

# Stimmgewaltige Trauer, zartfühlender Trost

## Der Motettenchor Ingolstadt und die Vogtland Philharmonie zelebrieren das Brahms- Requiem

erstellt am 26.11.2018 um 18:54 Uhr

**Ingolstadt (DK) Sanft ineinanderfließende, düstere Akkordverwebungen, die leicht anschwellen und wieder vergehen. Aus den weitgefächerten Tiefen der Celli steigt ein in gleichmäßigen Vierteln voranschreitendes Pochen empor - wie aus der Ferne. Fein gehaucht hebt der Chor im Piano an zum ersten Satz, zum Motto, das gleichsam über dem gesamten Opus steht: "Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden."**



Getragene Totenmesse: Der Motettenchor und die Vogtland Philharmonie musizieren unter der Leitung von Eva-Maria Atzerodt. | Foto: Schaffer

Innerhalb der romantischen Requiem-Vertonungen von Dvořák oder Verdi nimmt das "Deutsche Requiem" von Johannes Brahms eine absolute Sonderstellung ein - und dürfte streng genommen gar nicht so heißen. Denn eine Totenmesse im eigentlichen Sinne, in strikter Orientierung an der katholischen Liturgie, die den Fokus auf die Verstorbenen richtet, ist es nicht. Im Gegenteil: Der lebende, trauernde, bangende und hoffende Mensch steht im Mittelpunkt dieser epischen Tonschöpfung. Der Anlage nach entpuppt sie sich eher als Chorkantate denn als typische "Missa pro defunctis". Brahms verzichtet hier auf die vorgegebenen lateinischen Texte, nimmt sich die Freiheit, die Psalmenverse und Abschnitte des Alten und Neuen Testaments aus der Lutherbibel nach seinen persönlichen Vorlieben auszuwählen. Freigeistig setzt er sie in eine von Ernst, Würde und Zuversicht getragene Musik mit imposantem Chor- und Orchesterapparat.

Die daraus resultierende Anforderung, fast pausenlos Träger des Geschehens zu sein, erfüllt der Motettenchor Ingolstadt in beeindruckender Weise. Von intimer Zurücknahme ausgehend, halten die engagierten Sängerinnen und Sänger stetig die Spannung im Wechsel zwischen den traurig-gedämpften Momenten (wie etwa das unisono-Thema "Denn alles Fleisch, es ist wie Gras") und den kraftvoll-imposanten Stellen ("Aber des Herren Wort bleibt in Ewigkeit", "Der Tod ist verschlungen in den Sieg") aufrecht, gestalten sie dynamisch subtil abgestuft, textausdeutend und klangschön. Besondere Glanzlichtakzente setzt der große Konzertchor im zentralen, wunderbar innig-kontemplativ gesungenen vierten Satz "Wie lieblich sind Deine Wohnungen" oder in der kontrapunktischen, souverän sich öffnenden Schlussfuge des sechsten Teils "Herr, du bist würdig".

So gelingt der mit durchdringender Emphase führenden Dirigentin Eva-Maria Atzerodt eine tiefgreifende Ausdeutung dieses gigantischen Chorwerks, eine packende Interpretation voll lebendiger Spiritualität.

Dabei verstehen sich die beiden Vokalsolisten stilssicher als Teil der musikalischen Gesamtarchitektur, lösen sich, in ihren schlichten Auffassungen jedem übertreibenden Gestus fern, aus den Chorpässagen, um anschließend wieder in sie hineinzuleiten. Gerlinde Sämann entwickelt mit langem, wohl dosiertem Atem die weiten Bögen ihrer Sopranpartie im fünften Satz, lässt hier ihren elegisch einfühlsamen Gesang "Ihr habt nun Traurigkeit" silberhell-überirdisch leuchtend sich entfalten. Mit natürlicher, teils verhaltener, dann wieder markanter Eleganz erschließt der Bariton Diogo Mendes mysteriöse Gefilde beim "Siehe, ich sage Euch ein Geheimnis" des sechsten Satzes. Geradezu apokalyptische Atmosphäre beschwört er dagegen "zu der Zeit der letzten Posaune" herauf.

Die Vogtland Philharmonie gibt dem siebenstimmigen Trost-Hymnus eine wohl tuend zurückhaltende, sparsam auftrumpfende Klangfärbung, bringt eine profunde, auch im Pianissimo tragende Intensität und Filigranität in das Totensonntags-Konzert im Ingolstädter Festsaal. Umso effektvoller erlebt man den ersten gewichtigen Ausbruch im zweiten Satz, der von dem wandlungsfähigen Orchester dramatisch vorbereitet wird. Diese Dimensionen geht der Motettenchor in derselben Eindringlichkeit mit, kristallisiert flexibel alle weiteren prägnanten wie auch elegischen Melodiemotive heraus. Um

schließlich - von Harfenklängen umspielt - in der von Brahms intendierten zyklischen, inneren Geschlossenheit genauso zartfühlend zu enden, wie er begonnen hat: "selig". Ergriffene Stille, ehe der lang anhaltende Schlussbeifall aufbrandet.  
© donaukurier.de | *Heike Haberl*

---

URL: <https://www.donaukurier.de/nachrichten/kultur/wochennl482018-Stimmgewaltige-Trauer-zartfuehlender-Trost;art598,3997477>